

Wissenschaftliche Dozenten unterwandern ein genaues Verständnis des Klimas

geschrieben von Chris Frey | 19. September 2023

H. Sterling Burnett

[Hinweis: Alle Hervorhebungen in diesem Beitrag im Original – außer anders angegeben]

Einleitung des Herausgebers: Ursprünglich hatte ich geplant, eine ausführliche Kritik an den Behauptungen zu schreiben, die Jonathan Osborne, ein Professor für Pädagogik an der Stanford University, in einem kürzlich erschienenen Interview aufgestellt hat, und der in dem Artikel als „Experte für wissenschaftliche Bildung“ bezeichnet wird. Wenn seine eigenen Worte etwas beweisen, dann dass Osborne nicht in der Lage ist, Wissenschaft oder Wissenschaftspädagogen zu unterrichten. In einem alten Pogo-Cartoon hieß es einmal: „Wir haben den Feind getroffen, und er ist wir“. Dasselbe könnte man von Wissenschaftspädagogen und dem Fortschritt in der Wissenschaft sagen, wenn das, was sie lehren und von Leuten wie Osborne gelehrt wird, ein Hinweis darauf ist.

Erstens ist Osborne der Meinung, dass es für Durchschnittsmenschen gefährlich ist, sich der Wissenschaft zu nähern; sie müssen sie von „Experten“ filtern lassen. Osborne meint, der Pöbel sei nicht in der Lage, die Wissenschaft zu verstehen. Da dies der Fall ist, ist es vielleicht nicht ganz überraschend, dass Osborne nicht dafür plädiert, die eigentliche Wissenschaft zu lehren, sondern vielmehr die Politikwissenschaft, die Kunst des Kompromisses und des Miteinanders.

Die Wissenschaft ist eine Tätigkeit und eine Disziplin, die dem Streben nach Wissen dient. Osborne behauptet ungeheuerlich und lehrt offensichtlich „das Ziel der Wissenschaft ist das Erreichen eines Konsens‘“. Keine Erwähnung der wissenschaftlichen Methode oder des kritischen Denkens oder des Hinterfragens von Ideen, sondern vielmehr das Streben nach Konsens, was ein politischer Begriff und manchmal ein Ziel ist, aber kein wissenschaftlicher Begriff. In Wikipedia heißt es dagegen: „Wissenschaft ist ein strenges, systematisches Unterfangen, das Wissen in Form von überprüfbareren Erklärungen und Vorhersagen über alles aufbaut und organisiert“, oder wie es im Oxford English Dictionary heißt: „Wissenschaft ist das systematische Studium der Struktur und des Verhaltens der physikalischen und natürlichen Welt durch Beobachtung, Experimentieren und das Testen von Theorien anhand der erhaltenen Beweise.“ Ist Ihnen aufgefallen, was in beiden traditionellen Definitionen der Wissenschaft und ihrer Ziele überhaupt nicht erwähnt wird? KONSENS.

Wenn der Konsens das Ziel der Wissenschaft wäre, hätte Galilei die Vorstellung, dass die Erde flach ist, und Kopernikus, dass die Erde das Zentrum des Universums ist, in Frage stellen müssen. Diese Positionen waren der Konsens, aber sie waren falsch, und nur weil Galileo und Kopernikus sich dem Konsens widersetzen, kamen wir zur Wahrheit. In seinem Buch *The Structure of Scientific Revolutions* (Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen) hat Thomas Kuhn überzeugend dargelegt, dass der Fortschritt des Wissens durch revolutionäre Ideen und Theorien vorangetrieben wurde, die, wenn sie durch Experimente getestet wurden, frühere Vorstellungen von „*settled* Wissenschaft“ oder Konsensdenken umstürzten. Ein Konsens in der Wissenschaft bildet sich, wenn überhaupt, erst dann, wenn sich eine Idee oder Theorie zu einem Wissensgebiet als überzeugender als andere mögliche Erklärungen erwiesen hat. Und selbst die besten Theorien können mit einem einzigen widerlegenden Beweisstück umgestoßen werden.

Osbornes Ansicht, dass das Ziel der Wissenschaft der Konsens ist, würde uns ins finstere Mittelalter oder früher zurückversetzen. Abgesehen davon ist Osborne der Meinung, dass nicht Argumente und Beweise für den Wissensfortschritt wichtig sind, sondern wer diese Argumente vorbringt und wer sie möglicherweise unterstützt oder finanziert. Offensichtlich ist Osborne in elementarer Logik gescheitert, denn seine Vorstellung davon, woraus Wissenschaft besteht und wie sie voranschreitet, besteht aus einer Reihe bekannter logischer Fehlschlüsse, die Philosophie-Studenten im ersten Semester eingebläut werden – Fehlschluss der Berufung auf Autorität, Fehlschluss des *ad hominem*, Fehlschluss der Berufung auf Zahlen, um nur einige seiner ungeheuerlichsten Fehlritte in der Logik zu nennen. Die Wahrheit hängt nicht von der Persönlichkeit oder der Position der Person oder der Gruppen ab, die ein Argument vorbringen, und auch nicht davon, wie viele Menschen es glauben; sie beruht vielmehr darauf, ob es der physischen Realität entspricht – die im Gegensatz zu den Überzeugungen moderner dekonstruktivistischer Denker und Vertreter der kritischen Theorie nicht sozial konstruiert ist.

Die Dinge existieren und sind, was sie sind, unabhängig davon, was eine Person oder eine Gruppe von Menschen über sie denkt. Man kann einen Bären einen Drachen nennen, aber das wird ihn nicht dazu bringen, in einem Aufwind zu fliegen.

Für Osborne ist die Wissenschaft ein Prozess der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit – und Wissen wird durch Handzeichen und kollegiale Übereinkunft geschaffen – und nicht ein Verfahren, bei dem die Natur der Dinge durch Experimente, Tests und den Austausch und Wettbewerb von Gedanken entdeckt wird. Osbornes Auffassung von Wissenschaft ist ein Beliebtheitswettbewerb auf dem Schulhof zwischen elitären Spezialisten. Im Gegensatz dazu findet echte Wissenschaft im Labor und auf dem Feld statt, wo objektive Messungen vorgenommen werden. Das Markenzeichen der Wissenschaft sind Beweise – nicht Glaube, Daten oder Stimmen. Aber das kann man nicht wissen, wenn man das Interview mit Osborne liest. Schockierenderweise, aber vielleicht nicht überraschend, wenn man

bedenkt, wie es um den Journalismus heutzutage bestellt ist, stellt der Interviewer nirgends in dem Interview eine von Osbornes Behauptungen in Frage.

Abgesehen davon hat ein langjähriger Freund von mir, der unabhängige Physiker John Droz, eine ausführliche Analyse von Osbornes Behauptungen über „wie man schlechte Wissenschaft besiegt“ durchgeführt, die er mir freundlicherweise nachstehend zur Verfügung stellt.

Die größte Bedrohung der Wissenschaft kommt von innen

Ein progressiver Wissenschaftler zeigt auf, wie man versucht, die Wissenschaft zu untergraben

Eine von Lincolns wirkungsvollsten [Reden](#) ist die Lyceum Address. Die Kernaussage lautet, dass wir uns nicht so sehr um die Feinde im Ausland sorgen sollten, da die Korruption im Inneren unsere größte Bedrohung darstellt..

An welchem Punkt müssen wir mit dem Herannahen der Gefahr rechnen? Sollen wir erwarten, dass ein transatlantischer Militärriese über den Ozean schreitet und uns mit einem Schlag vernichtet? Niemals!–Alle Armeen Europas, Asiens und Afrikas zusammen, mit allen Schätzen der Erde (unsere eigenen ausgenommen) in ihrer militärischen Brust; mit einem Buonaparte als Befehlshaber, könnten nicht mit Gewalt einen Trunk aus dem Ohio nehmen oder eine Spur auf dem Blue Ridge machen – nicht in tausend Jahren

Wann ist denn mit dem Herannahen der Gefahr zu rechnen? Ich antworte: Wenn sie uns jemals erreicht, **muss sie aus unserer Mitte kommen**. Sie kann nicht von außen kommen. Wenn die Zerstörung unser Los ist, **müssen wir selbst ihr Urheber und Vollender sein**. Als eine Nation von Freien müssen wir alle Zeiten überleben oder **durch Selbstmord sterben**.

Daran dachte ich, als ich das [Interview](#) eines Stanford-Professors mit einem anderen las. Der Titel lautet „How To Beat Bad Science“ [Wie man schlechte Wissenschaft besiegt]. Als ob das nicht schon verlockend genug für mich wäre, wurde die interviewte Person ([Dr. Jonathan Osborne](#)) auch noch als „Experte für wissenschaftliche Bildung“ bezeichnet.

Ich dachte, wow! Da ich Experte für K-12-Wissenschaftsbildung bin, sollte das genau mein Ding sein, in meine Richtung gehen, wie ein Handschuh zu mir passen usw. Aber es war eine große Enttäuschung.

Interessante Anmerkung: Zu keinem Zeitpunkt des Interviews definiert Jonathan „schlechte Wissenschaft“. Wenn ich hier zwischen den Zeilen lese, ist die implizite Definition, dass *Wissenschaftler alles befürworten, was gegen die technische Politik der Regierung verstößt* (wie die negativen Folgen für Schulkinder, die Masken gegen COVID-19 tragen müssen – z. B. [hier](#)).

Jonathan ignoriert den bedeutenden Mangel der fehlenden Schlüsseldefinition und sagt, dass die Studenten drei Fähigkeiten erlernen müssen, um „settled Wissenschaft“ zu besiegen: 1) auf Interessenkonflikte achten, 2) die Qualifikationen der Quelle bewerten und 3) diejenigen, die sich gegen den Konsens stellen, rigoros hinterfragen!

Punkt eins wäre offensichtlich, nach einem der Tausenden von Wissenschaftlern zu suchen, die von der Industrie für fossile Brennstoffe finanziert werden – **auch wenn ich in über 40 Jahren noch keinen einzigen gefunden habe.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Punkt zwei wäre, alle Beweise zu ignorieren, die von einem Wissenschaftler, nicht von einem Spezialisten, vorgelegt werden – z. B. „nur Klimatologen sind qualifiziert, die Behauptungen der Klimawissenschaft zu bewerten.“ (Damit soll die Öffentlichkeit getäuscht werden, denn echte Wissenschaftler wissen, dass jeder Wissenschaftler legitimerweise die Einhaltung wissenschaftlicher Grundsätze in jedem Bereich der Wissenschaft kommentieren kann).

Um den überraschenden dritten Punkt zu untermauern, sagt er weiter: *Das ganze Ziel der Wissenschaft ist der **Konsens**!* OMG. Ich habe mich über vier Jahrzehnte lang in der Annahme abgemüht, dass das Ziel der Wissenschaft darin besteht, *uns ein besseres Verständnis unserer materiellen Existenz zu vermitteln.* Jetzt finde ich heraus, dass *das ganze Ziel der Wissenschaft der **Konsens** ist!*

Ich dachte, die *Politik* sei der Bereich, der sich auf den Konsens konzentriert, nicht die Wissenschaft. Vielleicht will Jonathan, dass wir echte Wissenschaft mit *Politikwissenschaft* gleichsetzen. Ich habe schon früher über diese problematische Täuschung geschrieben (z. B. [hier](#)), denn sie ist eine Plage unserer Zeit.

Außerdem fällt mir ein, dass, wenn das Ziel von Wissenschaftlern darin besteht, mit anderen Wissenschaftlern einer Meinung zu sein, wie können wir dann überhaupt einen gesellschaftlichen Fortschritt erzielen? Wenn Wissenschaftler in einer Echokammer leben und arbeiten, wird sich nie etwas Wesentliches ändern. *Welchen Sinn macht das?*

Außerdem hatte ich immer den Eindruck, dass die großen Wissenschaftler in der Geschichte deshalb so herausragend waren, weil sie die Dinge **anders** betrachteten – was fast immer **gegen** den aktuellen Konsens war. *Offensichtlich hat Jonathan das nicht verstanden. ...*

So fehlgeleitet die obigen Ausführungen auch sind, was in diesem Interview gesagt wird, die schlimmsten Teile sind wohl die, die nicht gesagt werden. Zum Beispiel gibt es kein Wort des Rates an die Schüler, die [wissenschaftliche Methode](#) zu erlernen und anzuwenden. Diese Methode gibt es in der einen oder anderen Form seit etwa [4000 Jahren](#) und wurde

von Leuten wie Newton, Curie, Einstein usw. angewandt. Es scheint, dass sie, wenn sie für diese Giganten der Wissenschaft hilfreich war, auch für K-12-Schüler nützlich sein könnte. *Aber mit keinem Wort wird in diesem Interview die wissenschaftliche Methode befürwortet!*

Warum sollten Progressive die wissenschaftliche Methode hassen? Weil fast jede technische Politik der Progressiven (z. B. industrielle Windenergie), die der wissenschaftlichen Methode unterzogen wird, **scheitert**. Das ließ ihnen zwei Möglichkeiten: a) eine technische Politik zu befürworten, die tatsächlich wissenschaftlich fundiert ist, oder b) die wissenschaftliche Methode abzuschaffen. *Sie haben sich für b) entschieden.*

Schlimmer noch ist die eklatante Auslassung des *kritischen Denkens*. Warum sollte der wichtigste Ratschlag eines „Experten für wissenschaftliche Bildung“ nicht mit der Bedeutung des kritischen Denkens beginnen? In der Tat könnte man argumentieren, dass seine ersten beiden Punkte Teilbereiche der Methodik eines echten kritischen Denkers wären.

Aber sein dritter Punkt ist der Punkt, an dem das Fass zum Überlaufen gebracht wird. Eine Standardposition, die den Konsens (d. h. die **Konformität**) unterstützt, ist das genaue Gegenteil von kritischem Denken! In den Naturwissenschaften sollten K-12-Schüler lernen, alles in Frage zu stellen – *insbesondere den Konsens!*

Warum sind die Progressiven gegen kritisches Denken? Weil ihre schlimmste Befürchtung darin besteht, *eine Bürgerschaft von kritischen Denkern zu haben!* Sie wollen willfähige Bürger, die keine Fragen stellen und sich jeder vorgeschlagenen Politik anschließen, unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Sensibilität. *Denken Sie an die COVID-19-Politik.*

Je mehr ich über diese beiden eklatanten Auslassungen (die wissenschaftliche Methode und das kritische Denken) nachdachte, desto mehr fiel mir auf, dass sie genau die wissenschaftsfeindliche Mentalität widerspiegeln, die in den [Next Generation Science Standards] **NGSS** und ihrer Grundlage, dem **Rahmenwerk**, zum Ausdruck kommt – das jetzt von etwa 45 Staaten in ihrer K-12-Bildung verwendet wird. (Weitere Einzelheiten finden Sie in meinem **Bildungsbericht**.)

Aus einer Laune heraus beschloss ich, eine meiner Vermutungen zu überprüfen, und schaute nach, wer die progressiven Autoren des Rahmenwerks (das zu den NGSS wurde) waren. Hier sind sie.

Scrollen Sie nach unten und – mirabile dictu – da ist Jonathan Osborne! Wer hätte das gedacht?

Dies sollte eine SEHR klare Vorstellung von der Mentalität der auserwählten progressiven Clique vermitteln, die die K-12-Wissenschaftsstandards verfasst hat – die jetzt in etwa 45 Staaten

verwendet werden!

Bitte [lesen](#) Sie über meinen Erfolg, etwas davon in North Carolina rückgängig zu machen, sowie einen nachfolgenden [Beitrag](#) darüber, wie engagierte Bürger das Gleiche in ihrem Staat tun können...

P.S. Ich habe beiden Mitverschwörern eine E-Mail geschickt und meinen Haupteinwand dargelegt. Wenn ich etwas Wertvolles zurückbekomme, werde ich es hier posten. Bis jetzt nichts, also halten Sie nicht den Atem an!

Quellen: [Cyprus CEO](#); [Critically Thinking](#)

Link:

<https://heartlanddailynews.com/2023/09/climate-change-weekly-482-science-teachers-are-subverting-an-accurate-understanding-of-climate/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE